

Die Auswahl erstreckt sich in einem ersten Teil auf sechs Abschnitte aus deutschen Schriften, von der ersten „Von Erkysen und Freyheit der Spysen“ an aus weiteren der Jahre 1522 und 1523. Im zweiten Abschnitt ist eine Auswahl aus dem Commentarius de vera et falsa religione von 1525 übersetzt. „Aphorismen“ ist der Titel des dritten Teils, ausgewählte kurze Stücke unter verschiedenartigen Überschriften aus sämtlichen Schriften der Jahre 1522 bis 1525, ohne Quellenangaben. Ein Sachregister ist beigegeben.

In seiner „Vorbemerkung“ sagt der Herausgeber, dass ihm besonders die Umgestaltung der Zwinglischen deutschen Sprache in „ein richtiges Deutsch“ Schwierigkeiten bereitet habe, und er glaubt, immer noch „altertümelige Ausdrücke, Wendungen und Redebilder“ in zu hohem Mass beibehalten zu haben. Doch hat er so oft die originale Form zu sehr verwischt. Allein am meisten ist zu bedauern, dass, wie der Mitarbeiter an unserer Zeitschrift Pfarrer Wuhrmann im „Schweizerischen Protestantenblatt“, Jahrgang 1917, Nr. 16, an Beispielen nachwies, geradezu irriige Übertragungen sich eingestellt haben. Ein solcher Irrtum, S. 46, Zeile 8 von unten, zeigt deutlich, dass die neue Ausgabe der Zwinglischen Werke gar nicht herangezogen wurde. Noch ungleich reichlicher ist der Nachweis von unrichtigen Wiedergaben, der sich auch auf die Übersetzung aus dem Lateinischen ausdehnt, durch Rudolf Schwarz, Nr. 20 des „Kirchenblattes für die reformirte Schweiz“, 1917. **M. v. K.**

1517. Zur Gedächtnisfeier der Reformation 1917. Fridolin Brunner, Reformator des Landes Glarus, von Gottfried Heer. Zürcher & Furrer, Zürich, 1917.

In den „Zwingliana“ wurde schon 1910 in Nr. 1, aus den von Professor Egli hinterlassenen „Biographien“, eine Abhandlung über Fridolin Brunner von Glarus veröffentlicht. Nun aber hat Dr. Gottfried Heer, der auf dem Boden der Geschichte seines Heimatlandes Glarus schon so vielfach fruchtbar sich betätigt hat, zur Gedächtnisfeier der Reformation, wie das auf dem Titel gesagt ist, die Persönlichkeit des 1570 verstorbenen Fridolin Brunner, der von Glarner Chronisten geradezu als „Reformator des Landes Glarus“ aufgefasst worden ist, zur Darstellung gebracht. In den einleitungsweise vorangestellten Äusserungen Bullingers und Eglis findet sich vom Letzteren der Hinweis darauf, dass nur „spärliche Züge“ das Bild des tüchtigen Mannes erkennen lassen. Doch hat nunmehr Heer die früher durch Egli gegebene Zeichnung mehrfach erweitert. Ganz besonders legt er, während früher Egli in der Hauptsache mit dem Jahre 1532 abbrach, von S. 37 an ein besonderes Gewicht auf die späteren Lebensjahre, in welchen Brunner gegenüber den Versuchen, in Glarus die katholische Konfession wieder zum Siege zu führen, mit Einsetzung seiner vollen Persönlichkeit hervortrat. Dabei musste er in erster Linie dem Landammann Ägidius Tschudi, der in Anlehnung an Schwyz diese Agitation betrieb, sich entgegenstellen. Vorzüglich kommt hier auch Brunners Korrespondenz mit Antistes Bullinger in Betracht: die 21 von 1535 bis 1564 durch Brunner an Bullinger geschriebenen Briefe, die im zürcherischen Staatsarchiv liegen, sind S. 52 ff. im „Anhang“ aufgezählt. Gegenüber Eglis Ausführung weist auch Heer S. 23 ff. nach, dass Brunner von 1523 bis 1527 das Pfarramt in Mollis mit seiner Tätigkeit in Glarus verband. So ist durch diese neue Schrift in sehr dankenswerter Weise, auch durch Einfügung von Zeugnissen im Wortlaut, so der Übersetzung eines Briefes an Zwingli vom 13. Januar 1527, die Persönlichkeit Brunners in umfassenderer Umrahmung vorgeführt.

Als Illustrationen sind dem kleinen Buch die Bilder der drei Gemeinden, an deren Kirchen Brunner wirkte, eingefügt, des alten Glarus vor der Feuersbrunst, noch mit der alten, leider verschwundenen Kirche, von Mollis, und der Kirche und des Pfarrhauses von Matt. **M. v. K.**

Huldrych Zwingli, der Schweizerische Reformator, von Oskar Farnet. Johannes Blanke, Emmishofen, 1917 (Preis broch. Fr. 1.—, geb. Fr. 1.60). Der Verfasser der in den Jahrgängen 1913 bis 1915 der „Zwingliana“